

# ZWEI in einem

## KÜNSTLEREHEPAAR MAAS

In Bad Honnef kreieren Sascha und Ingo Maas Kunstwerke - auf außergewöhnliche Weise. Markus Deutsch besuchte die beiden und musste feststellen, dass Erschaffen auch Zerstören beinhalten kann.



Fotos: Sascha und Ingo Maas, Markus Deutsch



Fotos: Markus Deutsch (3)



Oben links: Sascha mit bereits grundierten, auf Pappe aufgezogenen Leinwänden

Oben rechts: Ingo arbeitet an einer Auftragsarbeit eines Kunden, einem Hundeporträt.



spannt die geborene Münchnerin eine Leinwand auf Pappe und trägt den Malgrund pastos auf. Mit einer Bürste bringt sie bereits Struktur in das Ganze, je nach Motiv an den entsprechenden

Stellen stärker oder schwächer. Soll beispielsweise ein Hirsch rechts im Bild entstehen, arbeitet Sascha dort schon etwas mehr an Struktur ein als an den anderen Partien.

**Stahlwolle kratzt** über das Gemälde. Mit kräftigen Schwüngen zieht Sascha Maas wieder und wieder das metallisch-glänzende Knäuel über das Bild mit dem sichernden Wolf. Dabei zerstört sie ganze Partien, die vorher von ihrem Mann Ingo sorgfältig und stellenweise filigran mit Farbstiften gestaltet wurden. Gewalttätige Auswüchse eines schweren Ehestreits? Rache für einen Seitensprung des malenden Göttergatten?

Es ist nicht Vergeltungswille, der die Bad Honneferin zum Scheuer-Instrument greifen lässt: Sascha trägt mit ihrem destruktiv anmutenden Kratzen auf der Leinwand dazu bei, dass ein Kunstwerk entsteht - eine Gemeinschaftsarbeit von Sascha und Ingo Maas.

**Dass zwei Künstler** abwechselnd an ein und demselben Bild arbeiten, ist schon selten. Dass diese beiden dann auch noch ein Paar sind und unter einem Dach Kunst schaffen, ist noch seltener. Dass ein Part davon aber die gerade vom anderen in kreativer Akku-

ratessie gestalteten Teile des Gemäldes im Interesse des Endergebnisses teilweise wieder verschwinden lässt, dürfte relativ einzigartig sein.

„**Am Ende soll** das aussehen wie aus einem Guss. Keiner soll erkennen, wer von uns was am Bild gemacht hat“, erklärt Ingo das angestrebte Ziel des Gemeinschaftswerks. Bis das fertig an der Wand hängt, ist es allerdings ein langer Weg. Und der gestaltet sich durch ihre spezielle Arbeitsweise nicht ganz einfach. „Wir mögen es, was zusammen zu machen, arbeiten aber auch gern getrennt“, deutet der gelernte Verlagskaufmann und jetzige Inhaber einer Werbeagentur mit Hinweis auf die separaten Ateliers in einem Haus an. Seine Frau wird da schon konkreter: „Wir haben auch manchmal Stress, wenn wir bei einem Werk den Dreh nicht kriegen.“

Den allerersten Schwung für diesen Dreh bringt Sascha in die Sache: Sie bereitet den Untergrund vor, auf dem das Bild entstehen soll. Wenn die beiden eine Idee für ein Gemälde haben,

Das Künstlerpaar vor einem ihrer ersten Hundeporträts samt der abgebildeten Dackel-Dame „Gretha“

Inspiration für ihre Bilder, wie diesen Rothirsch auf der Lichtung, holen sich die beiden Jäger in heimischen und ausländischen Revieren. Die Künstler bannen aber auch Greifvögel von Falknern oder Erlegerbilder auf die Leinwand.

Foto: Sascha und Ingo Maas





Fotos: Markus Deutsch (2)

Zeitungsschnipsel setzt Sascha ein, um damit Tusche aufzutragen.



Mit Stahlwolle oder Scheuerschwamm rückt die Künstlerin dem Gemalten zu Leibe.

**Die Technik, die Bilder** auf unebenem Untergrund entstehen zu lassen, verweist auf die unmittelbaren Anfänge der ungewöhnlichen Zusammenarbeit der beiden im Jahr 2001. „Ich habe alte Entwürfe meiner Frau für Tapeten und Stoffe genutzt und darauf gemalt“, wirft Ingo einen Blick zurück, und Sascha ergänzt: „Damals habe ich als Designerin häufig etwas im ‚used-look‘ entworfen. Und da war vieles mit ausgeprägter Struktur dabei.“ Ingo erkannte schnell den großen Vorteil, dass durch die Unregelmäßigkeiten der gleichmäßige Farbauftrag beim Malen mit Stiften und Tusche aufgebrochen wird und eine Art Dreidimensionalität entsteht. Deshalb nutzte er die ausgedienten Muster so lange, bis das Paar dazu überging, eigens für das Bild entsprechende Untergründe zu schaffen.

**Ist der von Sascha strukturierte Malgrund** trocken, wandert das zukünftige Kunstwerk im Maasschen Hause eine Etage höher. In der Mansarde hat Ingo sein Atelier. Meist arbeitet er dort am Wochenende oder morgens ab halb sechs an den Werken, bevor es in die Werbeagentur geht: „Das kostet mich zwar schon etwas an Konzentration, aber ich ziehe aus dieser Arbeit auch viel Kraft.“

Bereits in seiner Jugend hat er vor allem Tiere gezeichnet und wollte sogar Kunst studieren: „Aber die haben damals meine Mappe in München nicht angenommen.“ So lernte er Verlagskaufmann, gründete danach einen Kunstverlag und betreibt jetzt seit gut 30 Jahren eine Werbeagentur.

Der gebürtige Bonner pinnt das Werkstück an die Wand und skizziert mit dem Stift die Umriss des Motivs in schwarz-weiß. Ist das vollbracht, gehts für die Leinwand wieder ein Stockwerk tiefer zurück auf den Tisch von Sascha. Sie besitzt eine ganze Palette von selbst gemachten Farbkarten. Diese hält sie an die jetzt von ihr zu kolorierenden Stellen. Wenn sie den richtigen Ton gefunden hat, beginnt ein seltsam an-

mutendes Prozedere: Aus einer Schublade voll mit Zeitungsschnipseln wählt die Künstlerin das für sie passende Stück aus. Dann mischt sie den Farbton mit Tusche an, streicht ihn auf das Papierstück und tupft die Farbe damit auf die Leinwand. „Das gibt noch zusätzlich etwas Struktur und ist besonders gut geeignet, um beispielsweise Landschaftspartien plastisch wirken zu lassen“, klärt Sascha das Geheimnis dieser Technik auf. „Aber dafür eignet sich längst nicht jedes Zeitungspapier! Ich nutze da meist Material einer Wochenzeitung aus Norddeutschland und einer Sonntagszeitung aus der Mitte der Republik.“ Einige Stellen gestaltet sie auch direkt mit dem Pinsel.

**Nach dem Trocknen** steht wieder ein Etagenwechsel an. Nun macht sich Ingo daran, die Feinheiten herauszuarbeiten. Dafür benutzt er Buntstifte. Manchmal nimmt er eine Lupe zur Hand, um die Striche besonders genau positionieren zu können, oder er greift zum elektrischen Radierer, um beispielsweise Reflexionen auf Fell, Decke, Balg oder Schwarte darzustellen.

Im nächsten Schritt greift wieder Sascha zu härteren Mitteln: Jetzt kommen die Scheuer-Instrumente zum Einsatz. Intuitiv bearbeitet die Künstlerin die Leinwand samt dem von ihr und Ingo bereits Geschaffenen mit Stahlwolle und Scheuerschwamm. „Manchmal verschwindet Ingos Arbeit dabei ganz“, verrät die Bad Honneferin. „Aber er ist da sehr tolerant und lässt mich machen. Das ist fast ein mystischer Vorgang, denn auf einmal bekommt das Bild Dynamik. Und am Ende ist dann aus der Arbeit von zweien eine entstanden.“ Von dieser Arbeitsteilung ist auch Ingo überzeugt: „Sascha nimmt dem Braven durch das Zerstören die Bravheit, und aus dem Zufall entsteht dann plötzlich was.“

Dieses Hin und Her zwischen den Etagen sowie dem Schaffen und wieder Zerstören kann durchaus zehnmal oder

Die Kraft und Dynamik des apportierenden Vierläufers ist in diesem Werk des Künstlerpaares nahezu spürbar.



Foto: Sascha und Ingo Maas

öfter passieren. Und aalglatt geht das Ganze auch nicht immer vonstatten. „Es gibt Phasen, wo es ganz furchtbar ist, und wir nicht recht weiter wissen. Dann muss man dranbleiben, um das erfolgreich abzuschließen“, kommt Ingo auf die Schwierigkeiten beim Arbeiten zu sprechen. „Wir haben mal einen Jagdhund an erlegten Fasanen gemalt. Den Kopf vom Hund haben wir viermal neu gemacht. Aber wenn es endlich klappt, ist das ein magischer Moment.“

**Ist das Gemeinschaftswerk** dann fertig, was durchaus bis zu 80 Stunden in Anspruch nehmen kann, bekommt es noch einen zum Motiv passenden Rahmen aus gebürstetem und gebeiztem Nadelholz. Inspiration holen sich die beiden Künstler bei der Jagd mit Freunden in Deutschland, aber auch auf Reisen in Afrika, Amerika und in europäischen Nachbarländern. „Mich reizt es nicht so sehr, selbst Wild zu erlegen“, verrät Sascha. „Ich habe aus Interesse am Thema meinen Jagdschein gemacht.“ Ingo macht jedoch durchaus Beute, wovon die Trophäen im Treppenhaus zeugen.

Ihre eigentümliche Arbeitsweise werden die beiden wohl auch zukünftig beibehalten: „Wir haben uns toll miteinander entwickelt. Ohneeinander wäre es nur halb so witzig“, ist Sascha überzeugt. Und Ingo ergänzt: „Die gemeinsame Arbeit bedeutet zwar manchmal Auseinandersetzung. Es schweißt aber auch gewaltig zusammen.“

Werke von Sascha und Ingo Maas können Sie noch bis zum 3. Mai 2019 in der Ausstellung „Wildlife“ anschauen.  
Ort: Museum Koenig, Adenauerallee 160, 53113 Bonn  
Weitere Informationen unter [sascha-ingo-maas.com](http://sascha-ingo-maas.com)



Dieser Kaffernbüffel wacht in Ingos Mansarden-Atelier über einen seiner Schöpfer.

Unten: Auch das Bild mit dem sichernden Wolf ist durch den stetigen Arbeitswechsel zwischen Sascha und Ingo Maas entstanden.

